

# EZA WIRKT DREIFACH: MULTIPLER KRISEN VOR- BEUGEN, SIE EINDÄMMEN UND BEWÄLTIGEN

## Hintergrundinformationen

13.09.2022

### Inhaltsverzeichnis

Multiple Krisen potenzieren sich.....	2
Warum Entwicklungszusammenarbeit und nachhaltige Entwicklung gerade jetzt wichtig sind.....	4
Was Österreich jetzt tun sollte.....	6
Beispielländer Äthiopien & Uganda: EZA als Hebel gegen globale Krisen .....	7

Die  **Globale Verantwortung – Arbeitsgemeinschaft für Entwicklung und Humanitäre Hilfe**  ist der Dachverband 35 österreichischer entwicklungspolitischer und humanitärer Nichtregierungsorganisationen. Unsere Mitgliedsorganisationen führen jährlich 1.000 Projekte in 120 Ländern der Welt durch und tragen dazu bei, ein menschenwürdiges Leben für alle zu ermöglichen. **Mehr dazu ab S. 7.**



## Multiple Krisen potenzieren sich

Ein Drittel der Menschen<sup>1</sup> in Äthiopien war bereits vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie **extrem arm**, lebte also von weniger als 1,60 Euro pro Tag. Fast 18% der Bevölkerung Äthiopiens kann ihren **Hunger** heute nur durch Lebensmittelhilfe stillen.<sup>2</sup> Aufgrund des Krieges in der Ukraine fallen nun auch noch dringend notwendige Getreidelieferungen aus, wodurch Lebensmittelpreise zusätzlich explodieren. Nach drei hintereinander ausgefallenen Regenzeiten zerstört die schlimmste Dürre seit 40 Jahren – eine Folge der **Klimakrise** – Ernte um Ernte.<sup>3</sup> Ein brutaler **Konflikt** hält die Region Tigray fest im Griff und destabilisiert die Region. Die **COVID-19-Pandemie** überfordert das Gesundheitssystem, das mit drei Spitalsbetten pro 10.000 Einwohner\*innen im Vergleich zu 73 in Österreich<sup>4</sup> ohnehin gering ausgestattet ist und verstärkt die schlechte Nahrungsmittelsituation noch zusätzlich: Denn 9% der Landwirt\*innen können ihre Felder aufgrund von COVID-19 nicht mehr bestellen.<sup>5</sup>

Am Beispiel Äthiopiens wird schnell ersichtlich, wie kumulierende, **multiple Krisen** Menschen noch weiter in Armut treiben, ihren Hunger vergrößern und ihre Lebensperspektiven verschlechtern.

### **Zitat**

*„Multiple Krisen sind für Menschen, die in Armut leben, ein tödlicher Cocktail. Die Folgen des Krieges in der Ukraine und anderer Konflikte, Klimakrise und Gesundheitskrisen verstärken sich gegenseitig und gefährden das Leben von Millionen Menschen, ihre Lebensperspektiven und soziale Sicherheit.“*

*Annelies Vilim, Geschäftsführerin der AG Globale Verantwortung*

Aber nicht nur in Äthiopien, einem Schwerpunktland der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, sind diese vom Menschen verursachten Krisen folgenreich: Weder ein Virus wie COVID-19, noch die Auswirkungen der Klimakrise oder des Krieges in der Ukraine machen Halt vor nationalen Grenzen, noch nicht einmal vor Kontinenten. Sie haben Einfluss auf das Leben aller Menschen auf der Welt, insbesondere jedoch auf Menschen in Ländern mit niedrigem oder mittlerem Einkommen, und bedürfen unser aller Aufmerksamkeit. So zerstören multiple Krisen Errungenschaften jahrzehntelanger Entwicklungszusammenarbeit – beispielsweise gesunkene Armut, denn diese steigt seit Jahren erstmals wieder an –, entfachen Unruhen und destabilisieren Staaten politisch, wirtschaftlich sowie gesellschaftlich. Deutschlands ehemaliger Außenminister und Vizekanzler Joschka Fischer schrieb kürzlich in einem Kommentar, sich „(...) an

<sup>1</sup> Vergleichszahlen von 2015; damals zählte Äthiopien über 100 Mio. Einwohner\*innen, 2021 bereits fast 118 Mio. Siehe World Bank (o.D.): Ethiopia. Abgerufen unter <https://data.worldbank.org/country/ethiopia>, Zugriff am 08.08.2022

<sup>2</sup> 20,4 Mio. Menschen. Siehe World Food Programme (o.D.): Ethiopia. Abgerufen unter <https://www.wfp.org/countries/Ethiopia>, Zugriff am 30.06.2022

<sup>3</sup> UNICEF (23.09.2022): Dürre in Ostafrika: Kreislauf aus Katastrophe und Armut. Abgerufen unter <https://www.unicef.de/informieren/aktuelles/blog/-/duerre-ostafrika/273442>, Zugriff am 06.09.2022

<sup>4</sup> Statistisches Bundesamt (o.D.): Basistabelle Krankenhausbetten. Abgerufen unter [https://www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Internationales/Thema/Tabellen/Basistabelle\\_Krankenhaus.html](https://www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Internationales/Thema/Tabellen/Basistabelle_Krankenhaus.html), Zugriff am 06.09.2022

<sup>5</sup> World Bank (02.03.2021): Monitoring COVID-19 Impacts on Households in Ethiopia. Abgerufen unter <https://documents1.worldbank.org/curated/en/272891614944557805/pdf/Monitoring-COVID-19-Impacts-on-Households-in-Ethiopia-COVID-19-and-the-Rural-Economy-Evidence-from-High-Frequency-Phone-Surveys.pdf>, Zugriff am 24.08.2022



keine Zeit während der vergangenen 75 Jahre (zu) erinnern, in der es zu einer der heutigen Lage entsprechenden Kumulation großer und kleiner Krisen gekommen ist.“<sup>6</sup>

Immerhin: Die Regierungschefs der G7-Staaten und die EU-Kommissionspräsidentin kündigten eine entwicklungspolitische Offensive in Höhe von 600 Mrd. US-Dollar an. Sie planen in den nächsten fünf Jahren Digitalisierung und Klimaschutz in Ländern des Globalen Südens voranzutreiben und in Maßnahmen zu investieren, die diese Länder dabei unterstützen, besser gegen Gesundheits- oder andere Krisen gerüstet zu sein.<sup>7</sup> Ihnen fehlen häufig die Mittel, um „(...) Schockwellen eines Krieges oder einer Pandemie zu verkraften. Sie brauchen länger, um sich zu erholen. In unserer vernetzten Welt ist das nicht nur ein humanitäres Problem: Die wirtschaftlichen und die sicherheitspolitischen Konsequenzen betreffen uns alle“, erklärte US-Präsident Joe Biden bei diesem Anlass.<sup>8</sup>

Während in Europa vorerst vor allem Klima- und Umweltveränderungen sowie Teuerungen zu spüren sind (Deutschlands Bundeskanzler Olaf Scholz verwies etwa auf sinkende Wachstumsraten, Inflation, Rohstoffmangel und unterbrochene Lieferketten), leiden arme, insbesondere vulnerable Menschen (etwa Frauen, Kinder, alte Menschen und Menschen mit Behinderungen)<sup>9</sup> in Ländern des Globalen Südens vielfach unter den Folgen der Klimakrise,<sup>10</sup> obwohl sie kaum dazu beitragen. Das zeigt auch der Blick nach Äthiopien. Doch wenn die Lage bereits in einem einzigen Land so verheerend ist, wie wirken sich dann Konflikte, Klimakrise, Pandemie und Armut auf den Hunger weltweit aus? Immerhin beeinflussen diese kumulierenden Krisen schon heute den Alltag von insgesamt 1,6 Mrd. Menschen.<sup>11</sup>

---

<sup>6</sup> Der Standard (08.08.2022): Die Zeitgeschichte überschlägt sich. Abgerufen unter <https://www.derstandard.at/story/2000138105381/die-zeitgeschichte-ueberschlaegt-sich>, Zugriff am 08.08.2022

<sup>7</sup> Zeit Online (26.06.2022): G7 versprechen 600 Milliarden für globale Infrastruktur. Abgerufen unter <https://www.zeit.de/wirtschaft/2022-06/g7-gipfel-elmau-infrastrukturprogramm-entwicklungslaender>, Zugriff am 29.06.2022

<sup>8</sup> ORF (26.06.2022): G7: Strategie gegen Putin gesucht. Abgerufen unter <https://tvthek.orf.at/profile/ZIB-2-am-Sonntag/13890057/ZIB-2-am-Sonntag/14140428>, Zugriff am 29.06.2022

<sup>9</sup> vgl. AG Globale Verantwortung (27.04.2022): Briefingpapier Inklusion von Menschen mit Behinderungen in der Entwicklungszusammenarbeit. Abgerufen unter <https://www.globaleverantwortung.at/briefingpapier-inklusion-menschen-mit-behinderungen-entwicklungszusammenarbeit>, Zugriff am 27.04.2022

<sup>10</sup> vgl. AG Globale Verantwortung (20.01.2022): Briefingpapier Klimakrise, Vertreibung & Entwicklungspolitik. Abgerufen unter <https://www.globaleverantwortung.at/briefingpapier-klimakrise-vertreibung-und-entwicklungspolitik>, Zugriff am 29.07.2022

<sup>11</sup> UN News (20.06.2022): World Facing Unprecedented Hunger Crisis, Deputy Secretary-General Warns Economic and Social Council, Urging Governments to Support Resilience at Scale. Abgerufen unter <https://www.un.org/press/en/2022/dsgsm1752.doc.htm>, Zugriff am 29.06.2022



### Faktencheck

#### Multiple Krisen: Weltweite Hungertreiber

Laut UNO ist die Zahl hungernder Menschen mittlerweile auf rund 828 Mio. Menschen gestiegen<sup>12</sup> und droht in Kürze eine Milliarde zu überschreiten:

- Aufgrund ausfallender Getreidelieferungen infolge des **Krieges in der Ukraine** droht Millionen von Menschen Unterernährung; insbesondere in Nordafrika und dem Nahen Osten, wo hohe Brotpreise in der Vergangenheit schon Unruhen ausgelöst haben.<sup>13</sup>
- **Konflikte und Gewalt**, die größten Verursacher von akutem Hunger und Vertreibung, nehmen zu.<sup>14</sup> Menschen, die vor Konflikten woanders Schutz suchen, können ihre Felder nicht mehr bestellen und müssen ihre Tierbestände zurücklassen. Sie verlieren ihre Lebensgrundlagen, Hunger ist oftmals die Folge davon.
- Bei einer **Erderhitzung** von 2 °C könnten Ernteausfälle weitere 189 Mio. Menschen in den Hunger treiben, bei 4 °C sogar 1,8 Mrd.<sup>15</sup>
- Fast 50 Mio. Menschen stehen aufgrund multipler Krisen an der Kippe zum **Hungertod**.<sup>16</sup> Das sind mehr Menschen als Spanien Einwohner\*innen hat.
- Alle zehn Sekunden **stirbt ein Kind** an den Folgen von Hunger und Unterernährung.<sup>17</sup>



### Warum Entwicklungszusammenarbeit und nachhaltige Entwicklung gerade jetzt wichtig sind

Sowohl Politik als auch Öffentlichkeit reagieren insbesondere auf erschütternde Bilder, die den Überlebenskampf vieler Menschen nach Katastrophen und in Krisenregionen bis in unsere Wohnzimmer bringen. Doch gerade in Zeiten schwerer, globaler Krisen kann der Fokus der Auslandshilfe nicht allein auf Humanitärer Hilfe liegen.<sup>18</sup> Es braucht auch umfassende langfristige Unterstützung, weil beispielsweise ...

<sup>12</sup> WHO (06.07.2022): UN Report: Global hunger numbers rose to as many as 828 million in 2021. Abgerufen unter <https://www.who.int/news/item/06-07-2022-un-report-global-hunger-numbers-rose-to-as-many-as-828-million-in-2021>, Zugriff am 07.09.2022

<sup>13</sup> Nature (21.04.2022): Act now before Ukraine war plunges millions into malnutrition. Abgerufen unter <https://www.nature.com/articles/d41586-022-01076-5>, Zugriff am 24.08.2022

<sup>14</sup> UN News (20.06.2022): World Facing Unprecedented Hunger Crisis, Deputy Secretary-General Warns Economic and Social Council, Urging Governments to Support Resilience at Scale. Abgerufen unter <https://www.un.org/press/en/2022/dsgsm1752.doc.htm>, Zugriff am 29.06.2022

<sup>15</sup> Medium (24.08.2018): 3 Lösungen gegen Klimafolgen! So einfach erklärt, als wären sie nicht kompliziert. Abgerufen unter <https://medium.com/world-food-programme-insight-german/3-l%C3%B6sungen-gegen-klimafolgen-so-einfach-erkl%C3%A4rt-als-w%C3%A4ren-sie-nicht-kompliziert-36e4974c6165>, Zugriff am 25.07.2022

<sup>16</sup> World Vision (o.D.): Nearly 50 million people are at risk of starvation without urgent, life-saving assistance. Abgerufen unter <https://donate.worldvision.ca/products/global-hunger-response>, Zugriff am 30.06.2022

<sup>17</sup> FAO (o.D.): The State of Food Security and Nutrition in the World 2021. Abgerufen unter <http://www.fao.org/state-of-food-security-nutrition/en/>, Zugriff am 07.09.2022

<sup>18</sup> vgl. AG Globale Verantwortung (17.11.2021): Briefingpapier Common Understanding of the Nexus Approach. Abgerufen unter <https://www.globaleverantwortung.at/briefingpaper-common-understanding-of-the-nexus-approach>, Zugriff am 19.07.2022



- ... mehr als eine Milliarde Menschen hungern wird,
- ... 3,4 Mrd. Menschen in Armut leben (pro Tag stehen ihnen weniger als 5 Euro zur Verfügung)<sup>19</sup> und 736 Mio. Menschen sogar als extrem arm gelten,<sup>20</sup>
- ... zwei Mrd. Menschen nach Schätzung der WHO keinen Zugang zu lebensnotwendigen Medikamenten haben,<sup>21</sup>
- ... bis 2030 bis zu 700 Mio. Menschen wegen Wassermangels ihre Heimat verlassen müssen,
- ... und weil sich Auswirkungen dieser multiplen Krisen in armen Ländern potenzieren. Das führt dazu, dass noch mehr Menschen verarmen und hungern, Konflikte – etwa um Ressourcen – zunehmen und Staaten destabilisiert werden.

Es ist daher ein Gebot der Stunde, multiplen Krisen, beispielsweise Hungerkrisen, vorzubeugen, Pandemien einzudämmen oder die Folgen der Klimakrise zu bewältigen. Gerade ärmere Länder benötigen nachhaltige Landwirtschaft, die es Menschen ermöglicht, ausreichend Nahrungsmittel zu produzieren. Gerade in ärmeren Ländern gilt es, Gesundheitssysteme auszubauen, damit sie Pandemien und Epidemien Einhalt gebieten können. Gerade Menschen in ärmeren Ländern, die meist am wenigsten zur Klimakrise beitragen, aber besonders unter ihren Folgen leiden, weil Dürre und Überflutungen abwechselnd Ernten zerstören, brauchen unsere Unterstützung, um die vielfältigen Folgen der Klimakrise in den Griff zu bekommen. Damit Menschen wieder Lebensperspektiven haben, in sozialer Sicherheit leben können und ihre Heimat nicht verlassen müssen.

Es ist längst überfällig, dass Regierungen reicher Länder mehr Verantwortung übernehmen und mehr in **Entwicklungszusammenarbeit** investieren – also in jene Hilfe, die Länder bzw. Regionen nachhaltig stabilisiert und dadurch neue Krisensituationen verhindert (siehe auch Beispiele ab S. 7):

#### Die Lösung ist bereits vorhanden: Entwicklungszusammenarbeit wirkt dreifach

1. Entwicklungszusammenarbeit (EZA) kann Krisen **vorbeugen**, indem sie beispielsweise nachhaltige Nahrungsmittelproduktion vor Ort fördert, damit Menschen genügend zu essen haben.
2. EZA kann die Folgen von Krisen **eindämmen**, indem sie beispielsweise medizinische Versorgung verbessert, damit Menschen in Krankenhäusern in der Region behandelt werden können.
3. EZA kann Krisen **bewältigen**, indem sie beispielsweise durch Wiederaufforstung von Wäldern den Wasserhaushalt verbessert, Böden vor Erosion und Menschen vor Überschwemmungen sowie Muren schützt.

**Dreifachwirksame EZA stärkt** somit die Autonomie und Resilienz, also Widerstandsfähigkeit, armer Länder, Regionen, Gemeinden und Menschen. Resiliente Staaten können Krisen besser begegnen, ihre Ausbreitung verlangsamen oder dazu beitragen, neue Krisen und Konflikte – etwa um Ressourcen – zu

<sup>19</sup> The World Bank (17.10.2018): Nearly Half the World Lives on Less than \$ 5.50 a Day. Abgerufen unter <https://www.worldbank.org/en/news/press-release/2018/10/17/nearly-half-the-world-lives-on-less-than-550-a-day>, Zugriff am 07.09.2022

<sup>20</sup> United Nations (o.D.): Ending Poverty. Abgerufen unter <https://www.un.org/en/global-issues/ending-poverty>, Zugriff am 07.09.2022

<sup>21</sup> Ärzte ohne Grenzen (20.09.2021): Globale Gesundheit geht uns alle an! Abgerufen unter <https://www.aerzte-ohne-grenzen.de/unsere-arbeit/blog/deutschland-globale-gesundheit>, Zugriff am 07.09.2022



verhindern. Die angekündigte Offensive der G7-Staaten und Europäischen Kommission schlägt genau in diese Kerbe: für unser aller Sicherheit in nachhaltige Entwicklung investieren. Oder wie es UN-Generalsekretär António Guterres formulierte: **Building Forward Better**.

**Zitat**

*„Die österreichische Bundesregierung hat die Humanitäre Hilfe Österreichs aufgestockt, um Menschen in akuter Not zu helfen. Sie hat den Auslandskatastrophenfonds auf 55 Mio. Euro erhöht; zuletzt aufgrund des Krieges in der Ukraine einmalig um weitere 50 Mio. Euro. Das ist zu begrüßen. Denn – um ein Bild zu verwenden – ‚Feuer löschen‘ ist wichtig. Das allein wird aber aufgrund multipler Krisen nicht mehr reichen. Um den Erfolg langfristig abzusichern, braucht es eine Stärkung der nachhaltig wirkenden Entwicklungszusammenarbeit: Es braucht ‚Brandschutzmaßnahmen‘, die helfen, weitere Brände zu verhindern, Wiederaufbaumaßnahmen und Maßnahmen, die Systeme sowie Menschen stärken. Multiple Krisen generieren multiple Not und brauchen multiple Lösungen. Es gilt, multiplen Krisen vorzubeugen, sie einzudämmen und zu bewältigen. Genau darum geht es jetzt.“*

*Annelies Vilim, Geschäftsführerin der AG Globale Verantwortung*



## **Was Österreich jetzt tun sollte**

Die österreichische Bundesregierung hat die Vorgabe ihres eigenen Regierungsprogramms noch nicht erfüllt: die schrittweise Erhöhung in Richtung des international vereinbarten Ziels, 0,7% des Bruttonationaleinkommens für öffentliche Entwicklungshilfeleistungen (Official Development Assistance, ODA) zur Verfügung zu stellen. Mit einer sogenannten ODA-Quote von voraussichtlich 0,31% erreichte die Regierung 2021 das 0,7%-Ziel nicht einmal zur Hälfte, während die Quoten Schwedens und Norwegens bei 0,92% bzw. 0,93% liegen dürften.

Als kleines, erfolgreiches Land hat Österreich schon oft bewiesen, dass es Verantwortung in der Welt übernehmen, Menschen Hoffnung und damit Lebensperspektiven geben kann. Doch auch angesichts österreichischer Unternehmenskooperationen in Ländern des Globalen Südens ist Stabilität in der Welt im Interesse unseres Landes, weshalb das rasche Handeln der Regierung gefragt ist: Sie sollte die bilateralen Mittel im Regierungsbudget 2023 erhöhen. Nur mit höheren Investitionen in die nachhaltige Entwicklung ärmerer Länder und einer mutigen, vorausschauenden Entwicklungspolitik (die staatliche Humanitäre Hilfe und EZA steuert) kann die Regierung einen wesentlichen Beitrag leisten, globalen Herausforderungen und ihren lokalen Auswirkungen vorzubeugen, sie einzudämmen und zu bewältigen.

Die österreichische Bundesregierung ist daher aufgerufen,

- **die Mittel für bilaterale Entwicklungszusammenarbeit – wie im Regierungsprogramm vorgesehen – im kommenden Budget 2023 substanziell zu erhöhen** und zwar in Richtung des international vereinbarten Ziels, 0,7% des Bruttonationaleinkommens für Entwicklungshilfeleistungen bereitzustellen.



- die Dotierung des Auslandskatastrophenfonds beizubehalten (2022: 105 Mio. Euro) und an die Inflation anzupassen (2023: 115 Mio. Euro).

#### Zitat

„Nichts zu tun ist die Teuerste aller Optionen. Folgekosten von Krisen – menschliche wie finanzielle – sind immer höher. In unserer globalisierten Welt wirken Krisen auch bis zu uns. Wir können nicht in Frieden und Sicherheit leben, wenn neben uns Ungerechtigkeit und Elend herrschen. Multiple Krisen können nur gemeinsam gelöst werden. Daher appellieren wir an die Regierung, bei der Verhandlung des Budgets 2023 Verantwortung zu zeigen und die Mittel für bilaterale EZA substantiell zu erhöhen.“

Annelies Vilim, Geschäftsführerin der AG Globale Verantwortung



## Beispielländer Äthiopien & Uganda: EZA als Hebel gegen globale Krisen

Über 1.000 Projekte jährlich in 120 Ländern der Welt: Unsere Mitgliedsorganisationen und ihre lokalen Partner\*innen sind nicht nur dort, wo es brennt, sondern unterstützen langfristig und tragen dazu bei, Menschen sowie Regionen Zukunftsperspektiven zu eröffnen. Dadurch fördern entwicklungspolitische Nichtregierungsorganisationen die Resilienz armer, oft notleidender Menschen und reduzieren schließlich nachhaltig **Armut sowie Hunger**. Die folgenden Beispiele aus Äthiopien und Uganda mit unterschiedlichen, mehrteiligen Schwerpunkten zeigen: Entwicklungszusammenarbeit wirkt und ist ein Hebel gegen multiple Krisen.

### Ausbildung in Photovoltaik

Zwei Drittel der äthiopischen Bevölkerung hat keinen Anschluss an das Stromnetz. **Jugend Eine Welt** bildet daher gemeinsam mit Projektpartner\*innen in Äthiopien und Uganda, aber auch Indien, Jugendliche ab 14 Jahren im Bereich erneuerbarer Energien, insbesondere Photovoltaik, aus. Eine Zukunftsinvestition, denn das *Greening-TVET*-Programm bietet ihnen einen sicheren, an die Klimakrise angepassten Arbeitsplatz in ihrer Heimat und somit die Möglichkeit, sich langfristig selbst zu versorgen. Teure Stromkosten werden eingedämmt und Auswirkungen der Klimakrise durch erneuerbare Energie bewältigt.

Klimakrise eindämmen & bewältigen

### Wirkung & Reichweite (2021)

- Das Projekt bildete rund 300 Solartechniker\*innen aus.
- Rund 8.000 Jugendliche besuchten die interaktive Umwelterziehung in vier Bildungseinrichtungen (sogenannte *Green Clubs*).
- Insgesamt profitieren rund 41.300 Personen von dem Programm (Angehörige von Absolvent\*innen der Ausbildungen und Angehörige der *Green-Clubs*-Teilnehmer\*innen).



#### Mit familienstärkenden Maßnahmen durch die Pandemie

Über 400 Kinder leben in den vier SOS-Kinderdörfern mit Sozial- und Gesundheitszentren in Uganda, 17.000 Kinder können im Rahmen des familienstärkenden Programms bei ihren Familien leben. Weil die COVID-19-Pandemie schon früh den Alltag von Millionen Menschen beeinträchtigte (z.B. durch Lockdowns, Versorgungsengpässe) initiierte **SOS-Kinderdorf Österreich** einen *COVID-19 Emergency Response*: 2020 und 2021 informierte die Organisation intensiv über Maßnahmen, um COVID-19 einzudämmen, baute psychologische Angebote aus und reagierte mit Lebensmittelhilfe auf Einkommensausfälle.

#### COVID-19-Pandemie eindämmen

#### Wirkung & Reichweite

- Mit dem *COVID-19 Emergency Response* wurde die Versorgung von 1.000 Familien gesichert.
- Das psychologische Angebot während der COVID-19-Pandemie erreichte 5.200 Kinder und Jugendliche, Betreuer\*innen und weitere Mitarbeiter\*innen von SOS-Kinderdorf Uganda.

#### Zugang zu Trink- & landwirtschaftlichem Nutzwasser verbessern

In Äthiopien, wo 84% der Menschen von Landwirtschaft lebt, ist aufgrund von Dürren die Ernährung vieler Menschen nicht gesichert. Fast ein Drittel der Bevölkerung hat keinen sicheren Zugang zu Trink- und landwirtschaftlichem Nutzwasser. Im Rahmen des *SWEEP*-Projekts baut **CARE** mit Bewohner\*innen der Amhara-Region teils solarbetriebene Brunnen, die von Komitees verwaltet und instandgehalten werden sowie Bewässerungsanlagen, landwirtschaftliche Terrassen und verteilt Wasserfilter. Abstimmungsprozesse innerhalb der Gemeinden, aber auch mit lokalen Behörden, werden optimiert, um eine nachhaltige Verwaltung der Anlagen zu gewährleisten.

#### Klimakrise eindämmen & Hunger bewältigen

#### Wirkung & Reichweite (bis 2021)

- *SWEEP* erreichte fast 200.000 Menschen in Äthiopien, die nicht ausreichend Trink- und landwirtschaftliches Nutzwasser haben und an chronischem Hunger leiden. Über 50% sind Frauen, Mädchen, arbeitslose Jugendliche und Menschen mit Behinderungen.
- Im Rahmen von *SWEEP* nahmen 2.365 Regierungsbeauftragte und lokale Expert\*innen an Trainings und Ausbildungen teil, damit Behörden vor Ort und Gemeinden nachhaltige Entwicklungs- und Anpassungsmaßnahmen gegen die Folgen der Klimakrise initiieren und erfolgreich umsetzen können.





#### **Wissen über Hungerprävention verbreiten**

Angesichts multipler Krisen startet **World Vision** in 25 Ländern die größte globale Hungerpräventionsoffensive der Organisationsgeschichte. Teil des Programms ist auch *Positive Deviance Hearth Plus (PDH+)*: World Vision kooperiert in bislang 43 Ländern, darunter Äthiopien und Uganda, mit Familien aus vulnerablen Gemeinschaften, die trotz Nahrungsmittelknappheit ausreichend lokale Lebensmittel für ihre Kinder haben. In mehrtägigen Kursen und bei Hausbesuchen teilen sie ihr Wissen über Ernährung und Hygiene mit jenen Familien, die um Nahrung ringen. So tragen sie dazu bei, Unterernährung zu stoppen.

**Hunger vorbeugen**

#### **Wald aufforsten, Wasserversorgung sichern**

Waren Anfang des 20. Jahrhunderts noch 40% Äthiopiens von Wäldern bedeckt, sind es heute weniger als 5%, die zumeist rund um Klöster oder Kirche zu finden sind. Das *Waldschutzprojekt* der **Diakonie** (Brot für die Welt) vermittelt Gemeinden den vielfältigen Nutzen der verbliebenen Baumbestände – als Wasserspeicher, Hausapotheke und Schutz vor Bodenerosion. Bewohner\*innen, denen als Zuverdienst oft nur der Holzschlag blieb, erfahren, wie sie Wälder wieder aufforsten. Alleinstehende Frauen erhalten Nutztiere, um sich selbst zu versorgen und weitere Tiere zu züchten. Brunnen werden gebohrt, damit die Menschen sauberes Wasser haben und darüber hinaus unterstützte die Diakonie sie dabei, die COVID-19-Pandemie einzudämmen.

**Klimakrise vorbeugen**

#### **Wirkung & Reichweite**

- Ein Blick auf die Zahlen von 2015 bis 2019 zeigt, dass nach drei Monaten die Unterernährungsrate von Kindern um 35% sank.
- Das mit 50.000 Kindern bislang größte Programm in Bangladesch senkte die Unterernährungsrate um fast 44%.
- Uganda, Sierra Leone und Burundi haben PDH+ in ihre nationale Gesundheits- und Ernährungsstrategie implementiert.
- Mit einer Zielgruppe von 1.400 Kindern kostet PDH+ lediglich 8 US-Dollar pro Kind.

#### **Wirkung & Reichweite**

- In drei Baumschulen rund um Klöster wurden 117.270 Bäume gepflanzt, steinverkleidete Terrassen und Gräben schützen vor Bodenerosion.
- Ein Bewässerungssystem befeuchtet 27 ha Land, wovon 93 Bäuer\*innen profitieren. Sie bewirtschaften neue (Obst-)Baumplantagen und erhalten Gemüsesamen, damit sie sich ernähren können.
- Scheunen und Biogasanlagen für Milchwirtschaft wurden errichtet.
- Auf einem Kirchengelände halten 68 Frauen insg. 680 Hühner.
- Bei Veranstaltungen erfahren junge Menschen, wie sie eigene Baumschulen gründen.
- Die COVID-19-Hilfe umfasste Lebensmittelhilfe für rund 800 Bewohner\*innen, Schutzmaterialien für Gesundheitszentren und 78 Personen in COVID-19 Prävention ausgebildet.



#### **Nachhaltige Landwirtschaft in der Konfliktregion**

Das World Food Programme schätzt, dass in der dürreregeplagten äthiopischen Konfliktregion Tigray 83% der Bevölkerung (ca. 4,8 Mio. Menschen) hungern. Explodierende Lebensmittelpreise aufgrund des Krieges in der Ukraine werden die Zahl weiter steigen lassen. Im Rahmen des *COMPASS*-Programms (das auch in Burkina Faso, im Senegal und Südsudan durchgeführt worden ist) bildet die **Caritas Österreich** daher Kleinbäuer\*innen in diversifizierten und ökologischen Anbaumethoden aus. Auf Modellfarmen und in Schulungen erfahren sie unter anderem, wie sie Saatgut vermehren, Nachernteverluste bspw. mit Getreidespeichern reduzieren und dabei Ressourcen sowie Trinkwasser schonen.

**Hunger vorbeugen**

#### **Wirkung & Reichweite**

- Die verbesserte Lebensmittelversorgung hat zur Ernährungssicherheit von 38.100 Menschen beigetragen und die Zahl unterernährter Kinder massiv verringert.
- Haushalte wenden nachhaltige landwirtschaftliche Techniken an und setzen Maßnahmen zum Erhalt natürlicher Ressourcen.
- Der Verkauf von Ernteüberschüssen, andere einkommensschaffende Aktivitäten sowie Kredit- und Spargruppen ermöglichen es Menschen, z.B. zusätzliche Kleidung, Schulgebühren und medizinische Behandlungen zu bezahlen.